

Auswirkungen der Corona-Krise auf Unternehmen

17.06.2020

Ein Projekt der Studierenden des Schwerpunktes

„Entrepreneurship & Finance“

im Sommersemester 2020



Projektverantwortung:

Prof. Dr. Dirk Brauhart

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	3
2. Unternehmensstruktur	4
3. Betroffenheit durch die Corona-Pandemie.....	6
4. Reaktion auf die Corona-Pandemie	7
4.1 Eigene Schutzmaßnahmen	7
4.2 Hilfeleistungen.....	9
5. Folgen der Corona-Krise.....	12
5.1 Wirtschaftliche Einschränkungen und Probleme	12
5.2 Unternehmerische Chancen.....	17
6. Zukunftserwartungen.....	18
6.1 Erwartungen an die Politik	18
6.2 Umsatzprognose.....	19

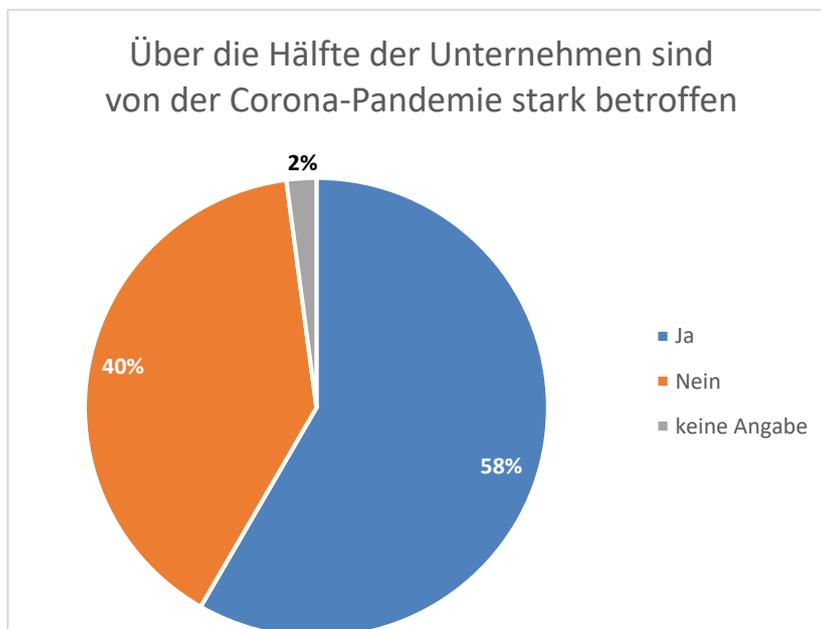
1. Einführung

Studierende der FH Westküste beschäftigen sich mit der Corona-Krise

Eine Gruppe von 22 Studierenden der FH Westküste plante für den Sommer 2020 den „Zukunftstag Region Westküste“, bei dem sich Unternehmen in Form eines Barcamps über Chancen und Risiken der Region austauschen sollten.

Aufgrund der aktuellen Lage musste die geplante Veranstaltung leider abgesagt werden. Stattdessen nutzen die Studierenden unter der Leitung von Prof. Dr. Dirk Braunhart die Situation. Probleme und Chancen der Corona-Krise werden mittels einer Unternehmensbefragung analysiert, um einen Mehrwert für Unternehmen zu schaffen. In der Umfrage werden die politischen, gesellschaftlichen sowie wirtschaftlichen Auswirkungen und Maßnahmen beleuchtet. Für weitere Informationen besuchen Sie gern die Homepage zum Zukunftstag www.zukunftstag-fhw.de, die regelmäßig aktualisiert wird.

„So kritisch die gegenwärtige Situation auch ist die Kreativität und das Engagement aller Beteiligten zeigen, wie sich Gegenwart und Zukunft gemeinsam gestalten lassen - und das nicht nur an der FH Westküste.“ kommentiert Prof. Dr. Dirk Braunhart die Situation.

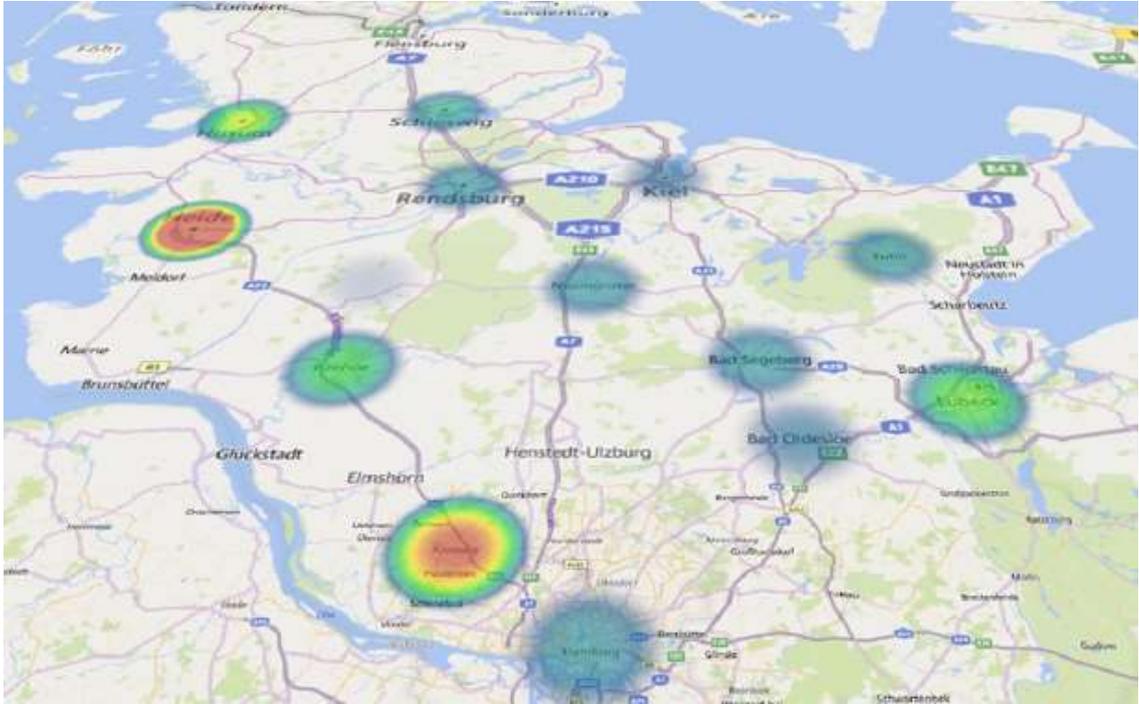


Grafik 1: Betroffenheit der Unternehmen durch die Corona-Pandemie

In der Umfrage wurden 96 Unternehmen befragt, wovon sich rund 60% als stark durch Corona betroffen, bekennen. Der Stichtag der Umfrage war der 04.05.2020.

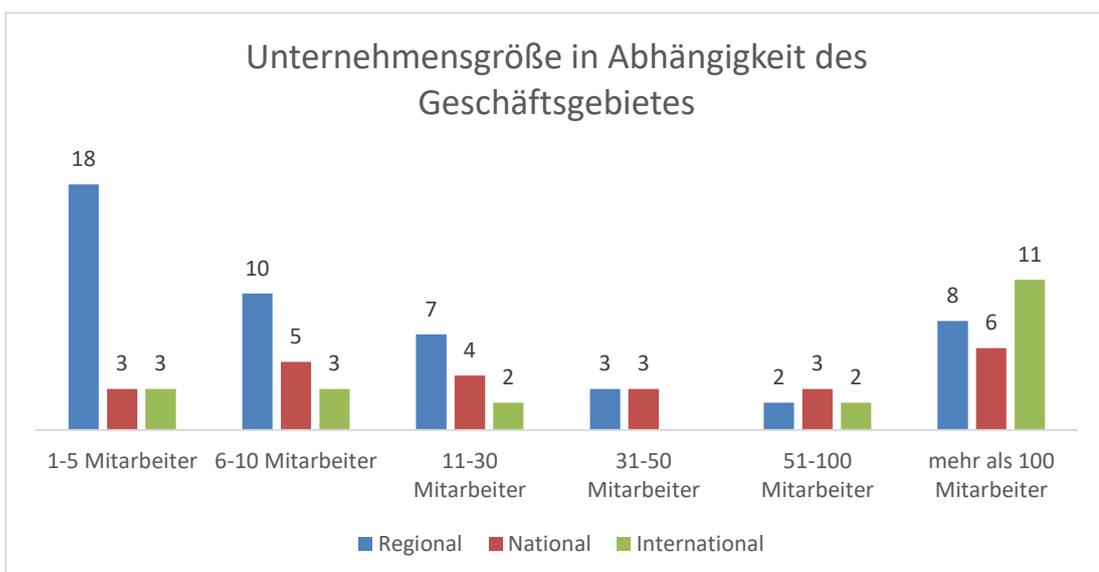
2. Unternehmensstruktur

Mit der Umfrage wurden hauptsächlich Unternehmen aus Schleswig-Holstein angesprochen. In der folgenden Grafik ist zu sehen, wie die Unternehmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, regional über Schleswig-Holstein verteilt sind.



Grafik 2: Herkunft der befragten Unternehmen

An der Umfrage haben Unternehmen jeder Größe teilgenommen. Die Größe des Unternehmens wird hier an der Anzahl der Mitarbeitenden definiert und im Zusammenhang mit den Geschäftsgebieten dargestellt.



Grafik 3: Mitarbeiterzahl und Geschäftsgebiet der befragten Unternehmen

3. Betroffenheit durch die Corona-Pandemie

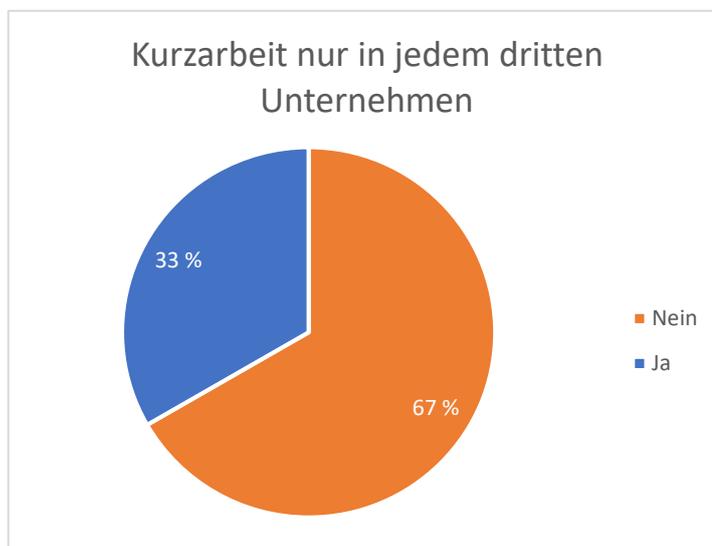


Grafik 5: Corona-bedingte Kündigungen

Bis zum Stichtag dieser Umfrage waren der Großteil der befragten Unternehmen nicht in eine wirtschaftliche Schieflage geraten. Aus diesem Grund war es nur in 4% der Unternehmen von Nöten, den Personalbestand zu

verringern. Dabei fällt auf, dass die Entlassungen fast ausschließlich in Unternehmen mit einer Mitarbeiterzahl von über 100 Angestellten nötig waren.

Eine probatere Maßnahme zur Kostenersparnis im Bereich Personalwirtschaft bildet die Möglichkeit der Kurzarbeit. Von den befragten Unternehmen nahmen 33% die



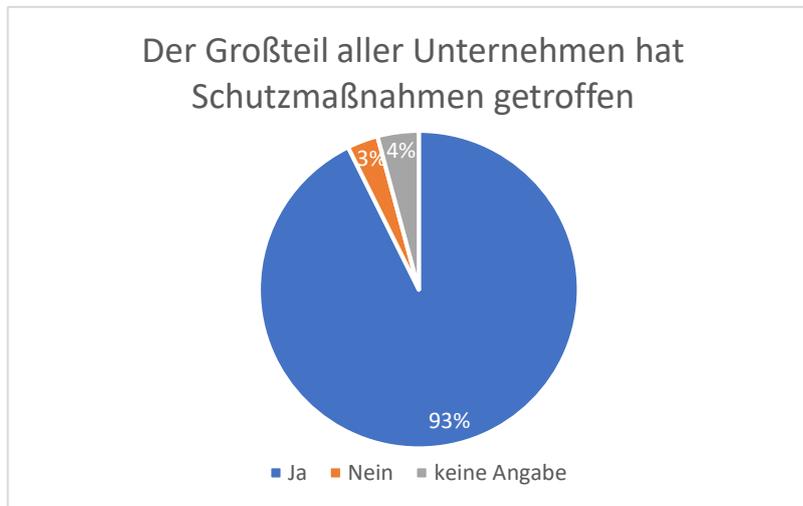
Grafik 6: Corona-bedingte Kurzarbeit

Möglichkeit der Kurzarbeit als Reaktion auf die Coronakrise in Anspruch. Davon fand 16% der Kurzarbeit in Unternehmen mit 1 bis 10 Mitarbeitenden Anwendung. In der Gesamtheit trugen die Unternehmen mit 11 bis 50 Mitarbeitenden 6% zu der hier gemessenen Kurzarbeit bei.

Die übrigen Prozentanteile der Kurzarbeit können Unternehmen mit mehr als 51 Unternehmen zugeordnet werden. Gerade für Unternehmen mit einer kleineren Belegschaft scheint dies eine nützliche Maßnahme in der Coronakrise.

4. Reaktion auf die Corona-Pandemie

4.1 Eigene Schutzmaßnahmen

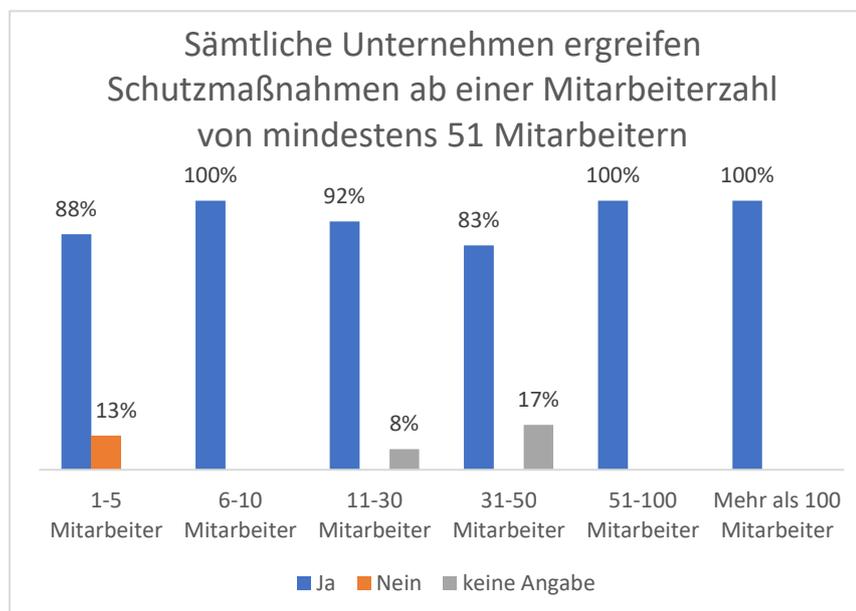


Grafik 7: Corona-bedingte Schutzmaßnahmen

Lediglich 7% der befragten Unternehmen haben keine Schutzmaßnahmen, wie Schichtarbeit oder Home-Office, getroffen oder keine passenden Angaben gemacht. Dabei wird deutlich, dass gerade

ab einer Unternehmensgröße von mindestens 51 Mitarbeitenden ausnahmslos Schutzmaßnahmen ergriffen wurden. Das lässt sich auf die Möglichkeiten im Home-Office arbeiten zu können zurückführen.

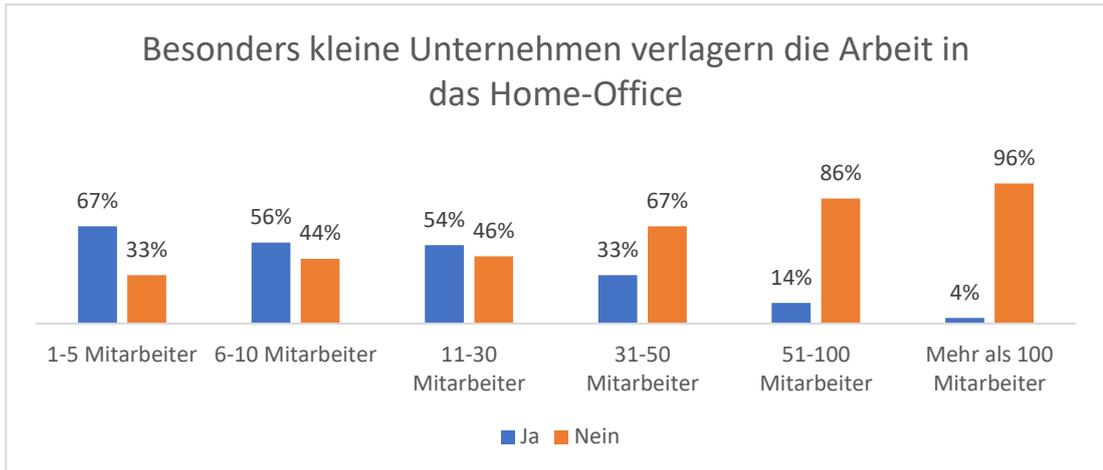
Die Handlungsspielräume, der hier befragten Unternehmen ab einer Unternehmensgröße von 51 Mitarbeitenden, sind stark eingeschränkt. Deshalb ist es erforderlich,



Grafik 8: Einsatz von Schutzmaßnahmen in Zusammenhang mit der Mitarbeiterzahl

dass der Arbeitsplatz mit entsprechenden Schutzmaßnahmen versehen ist, um den Verpflichtungen des Arbeitgebers gem. § 3 ArbSchG gerecht zu werden. Insbesondere

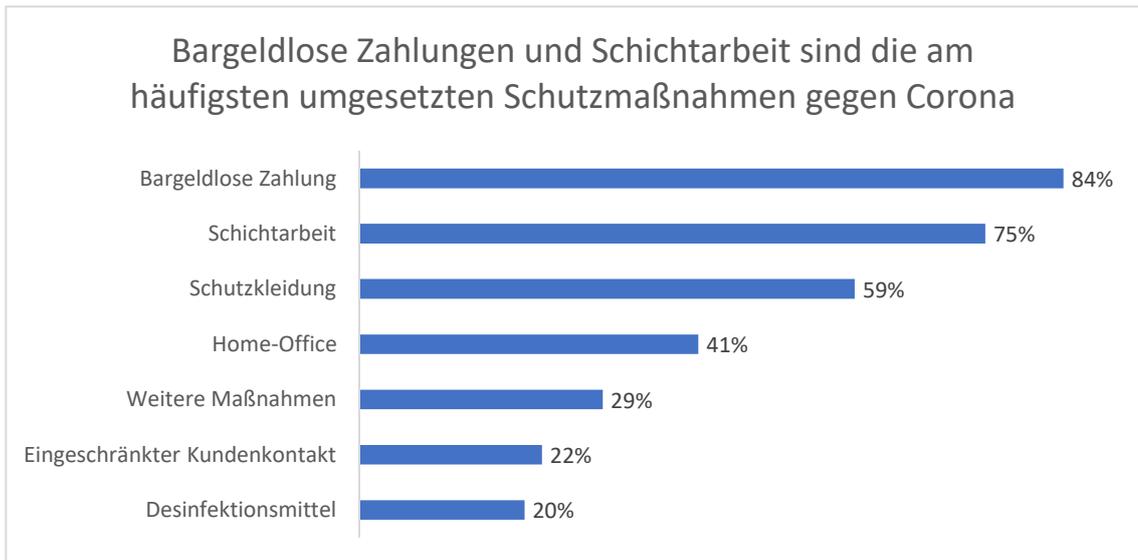
gilt, ein Ansteckungsrisiko so gering wie möglich zu halten, um die Gesundheit der Menschen zu schützen und auch negative Reputationen der Unternehmen zu vermeiden.



Grafik 9: Wechsel in das Home-Office

Bei den betroffenen Unternehmen, bei denen die Möglichkeit des Home-Office stark eingeschränkt ist, handelt es sich um klassische Branchen, die ohne ihre Tätigkeitsstätte ihren gewohnten Tätigkeiten nicht nachgehen können. Dafür sind die Branchen Einzelhandel, Bau sowie Logistik beispielhaft.

Darüber hinaus haben die Unternehmen folgende Schutzmaßnahmen getroffen:

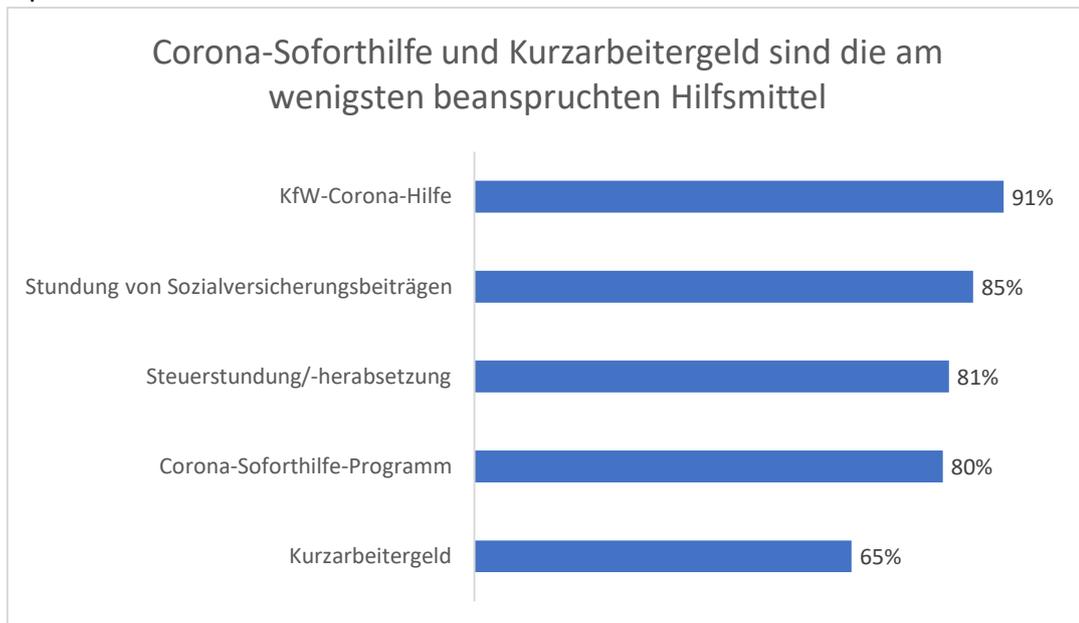


Grafik 10: Ergriffene Schutzmaßnahmen

Zu den weiteren Schutzmaßnahmen zählen u.a. Abstandsregeln, Warnschilder und eine räumliche Trennung. Der Kontakt wurde intern meist auf ein notwendiges Minimum reduziert.

4.2 Hilfeleistungen

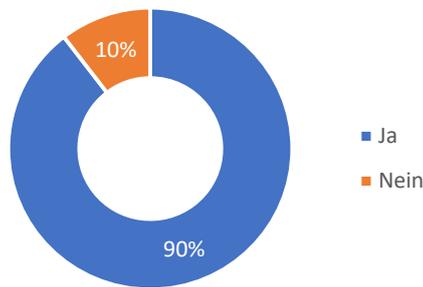
Im Rahmen der in Anspruch genommenen Hilfsmittel ist zum einen auffallend, dass das meist beantragte Hilfsmittel die KfW-Corona-Hilfe ist und nicht, wie vermutet, das Corona-Soforthilfe-Programm und auch nicht das Kurzarbeitergeld. Ganz im Gegenteil wurde das Kurzarbeitergeld von den Unternehmen am wenigsten beansprucht.



Grafik 11: Inanspruchnahme der Hilfsmittel durch die Unternehmen

Dies ist deshalb überraschend, da es sich bei den KfW-Corona-Hilfen um Kredite handelt, welche entsprechend zurückzuzahlen sind, während die Corona-Soforthilfe an keinerlei Gegenleistungen gebunden ist. Dennoch ist zu bedenken, dass die Corona-Soforthilfe in der Höhe streng begrenzt ist und sich die größeren Unternehmen daher den umfangreicheren Möglichkeiten der KfW zuwenden. Grundsätzlich kann behauptet werden, dass sämtliche Maßnahmen, die von dem Land Schleswig-Holstein und der Bundesregierung auf den Weg gebracht wurden, auch angenommen wurden. Gerade die Erkenntnis der geringen Inanspruchnahme des Kurzarbeitergeldes zeigt bei den Unternehmen eine starke soziale Verantwortlichkeit gegenüber den Arbeitnehmenden. Die erhöhte Inanspruchnahme der Stundung bzw. Herabsetzung von Steuern sowie SV-Beiträgen, ist auf die durch die Corona-Pandemie ausgelöste wirtschaftliche Lage zurückzuführen.

Lediglich 10% der Unternehmen halten die Hilfsmittel für nicht ausreichend

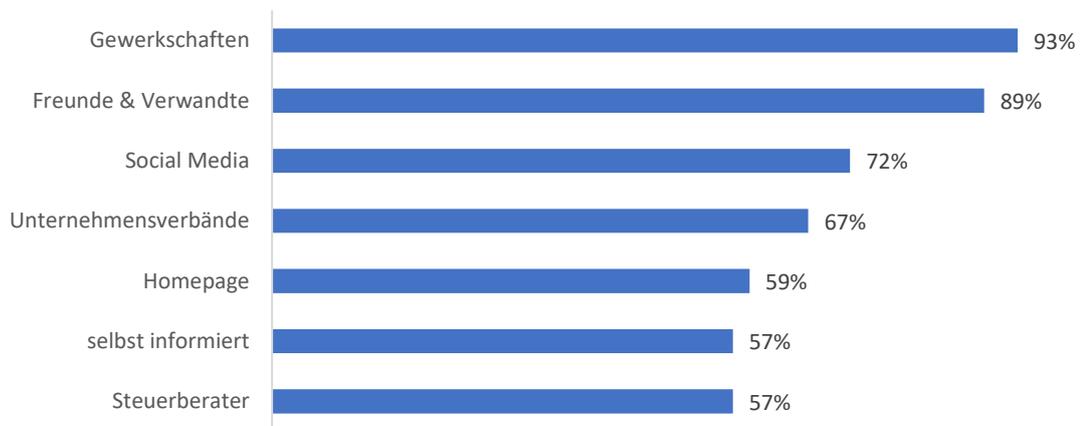


Grafik 12: Bewertung der Hilfsmittel

Nur 10% sind mit dem Angebot der zur Verfügung stehenden Hilfsmittel des Landes Schleswig-Holstein nicht zufrieden, da diese nicht ausreichen, um den Ausfall von Umsätzen und dem Fortbestehen der hohen Fixkosten zu kompensieren. Das betrifft vor allem die Branchen, die von getroffenen

Reglementierungen des öffentlichen Lebens besonders betroffen sind, wie die vorübergehende Schließung bestimmter Geschäfte auf teilweise unbestimmte Zeit. Bei den betroffenen Branchen handelt es sich vor allem um den Tourismus, die Gastronomie und den Handel in jeglicher Form.

Unternehmen beziehen Information am meisten von Gewerkschaften

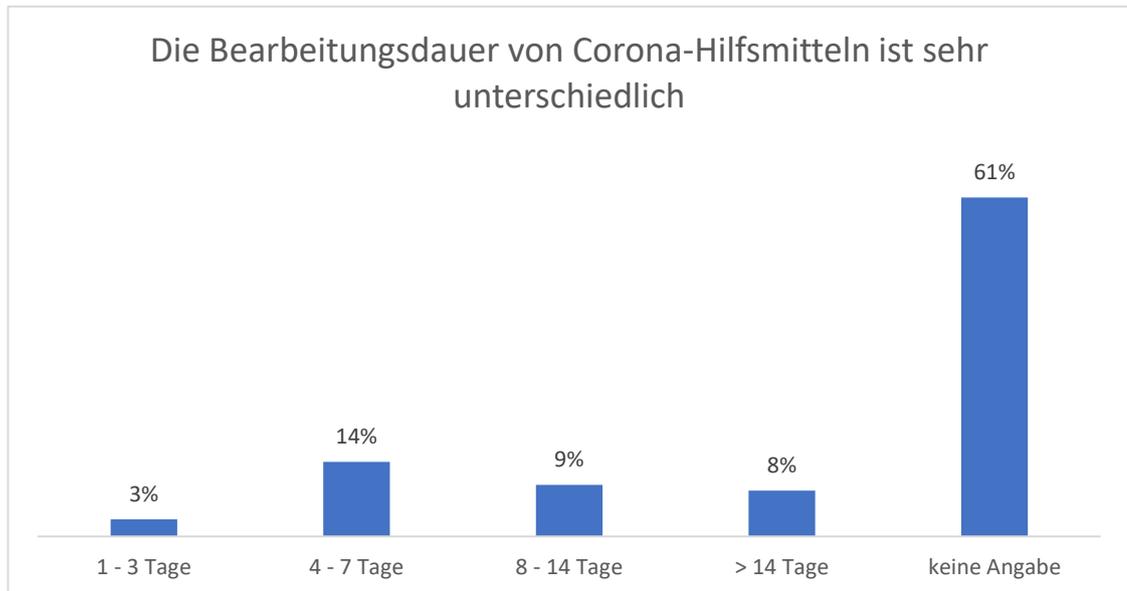


Grafik 13: Informationsquellen

Die befragten Unternehmen haben sich am häufigsten bei Gewerkschaften und Freunde sowie Verwandte über Hilfsmaßnahmen informiert. Die hohe Prozentzahl der Informationsbeschaffung unter Freunden und Verwandten zeigt, dass sich die Verantwortlichen im Unternehmen auch im privaten Umfeld mit den Auswirkungen der Corona-Pandemie auseinandergesetzt haben. Aus der Grafik wird ebenfalls deutlich, dass viele Unternehmen mehrere Informationsquellen genutzt haben. Weitere genutzte Quellen waren unter anderem die Industrie- und Handelskammer, die

Handwerkskammer, das Gesundheitsamt, die Investitionsbank Schleswig-Holstein sowie die täglichen Nachrichten aus Fernsehen und der Zeitung.

Zur Bearbeitungsdauer der Hilfsmittel haben 61% der befragten Unternehmen keine Angabe gemacht, was darauf hindeutet, dass viele Anträge zum Befragungszeitpunkt noch in Bearbeitung waren. Bei den verwertbaren Daten gaben 14% an, dass sie in-

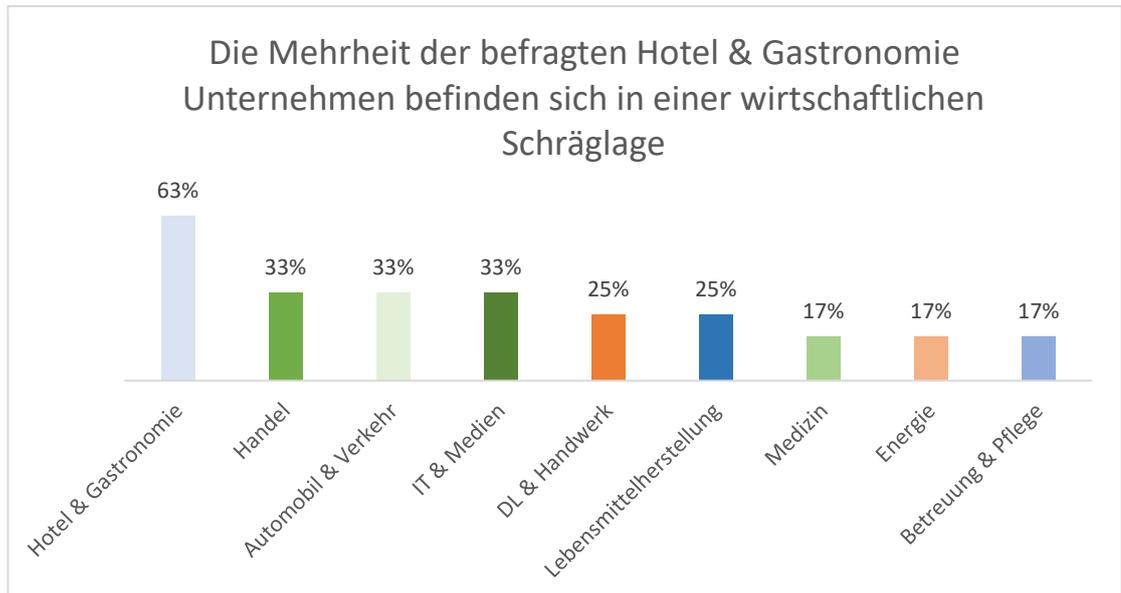


Grafik 14: Dauer der Antragsbearbeitung

nerhalb von vier bis sieben Tagen Hilfsmittel zur Verfügung gestellt bekommen haben.

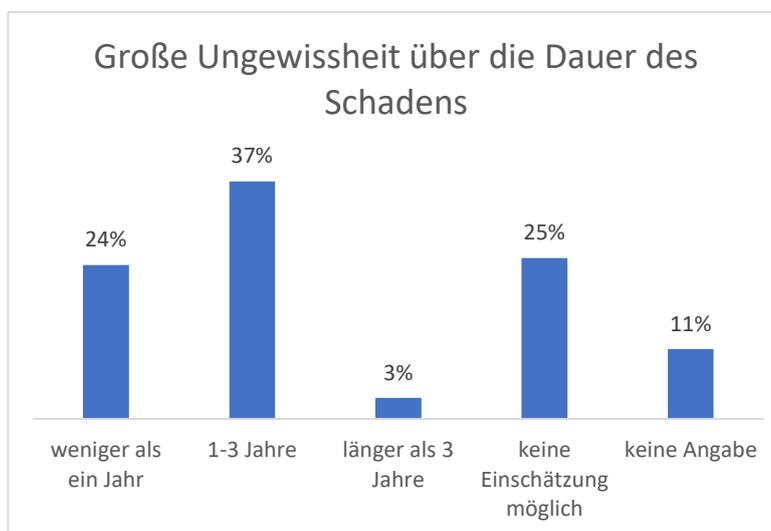
5. Folgen der Corona-Krise

5.1 Wirtschaftliche Einschränkungen und Probleme



Grafik 15: Branchenvergleich im Hinblick auf die wirtschaftliche Betroffenheit durch Corona

Laut aufgestellter Hypothesen müsste die deutsche Wirtschaft eingeschlafen sein und viele Unternehmen müssten mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfen. Jedoch hat nur ein geringer Anteil der Unternehmen starke wirtschaftliche Verluste. Rund 80% aller befragten Unternehmen geben an, dass sie Schätzungen zufolge in keine wirtschaftliche Schröglage geraten sind. Nur knapp 20% der befragten Unternehmen sind finanziell stark betroffen. Diese Unternehmen kommen vornehmlich aus der Hotel- und Gastronomiebranche sowie dem Handel und der Branche Automobil und Verkehr.

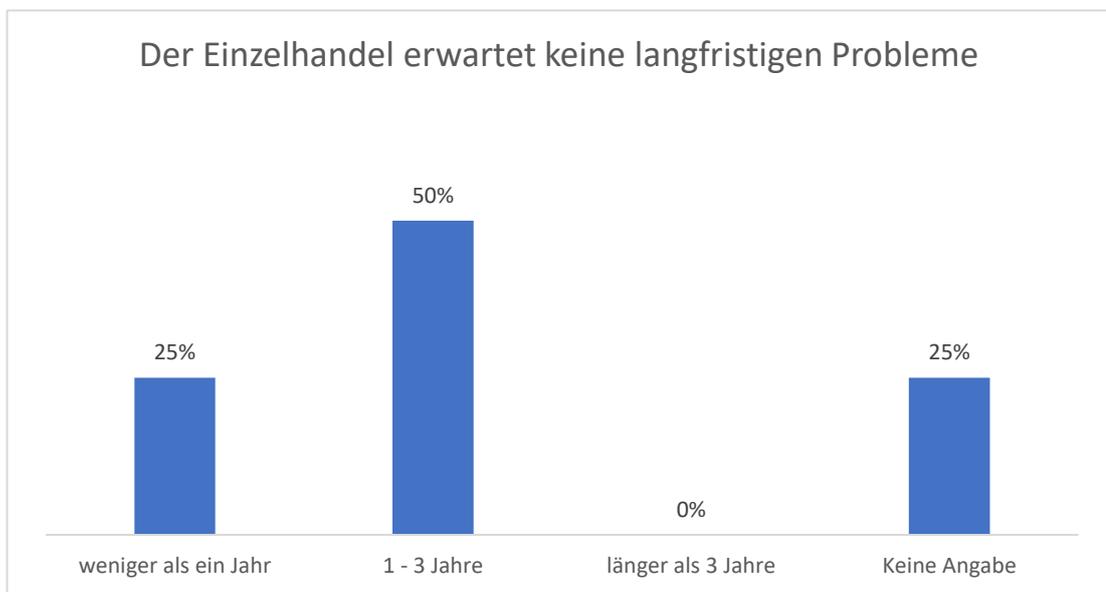


Grafik 16: Einschätzung der Schadensdauer

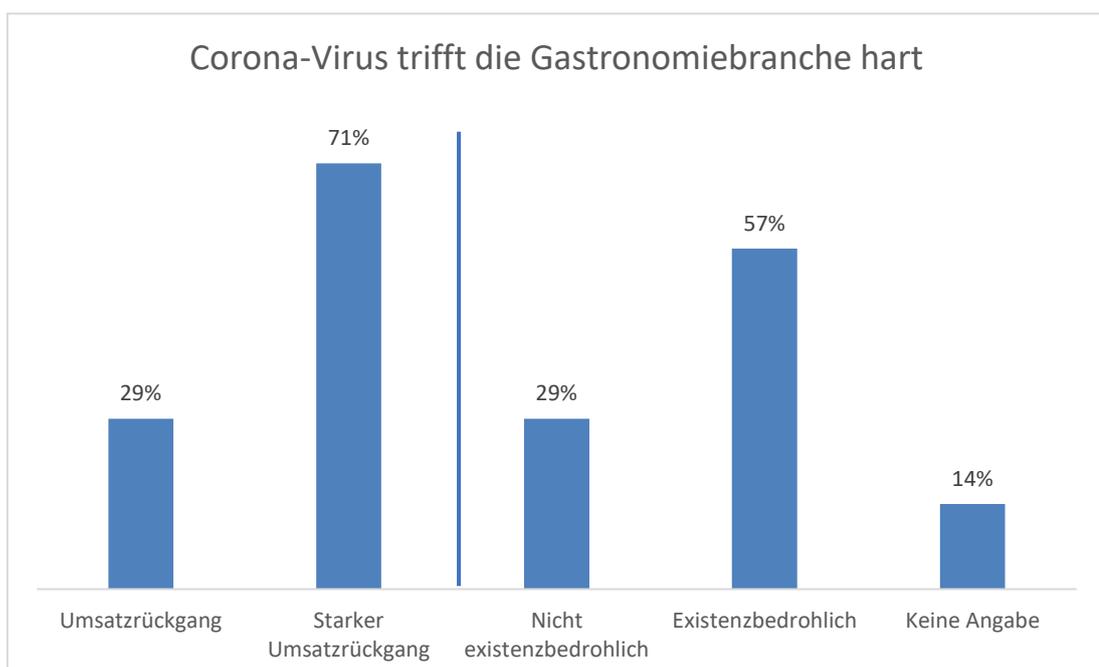
Wie lange der Schaden anhält, wurde von 65% aller befragten Unternehmen konkret eingeschätzt. Nur 3% der Unternehmen gaben an, dass sie schätzungsweise einen finanziellen Schaden von über drei Jahren

davontragen werden. Der Großteil gab an, dass es weniger als drei Jahre dauern wird, bis sich das eigene Unternehmen vollständig von der Krise erholt hat. Dabei gaben 24% der Unternehmen an, dass die Schadensdauer weniger als ein Jahr betragen wird. Bei diesem Umfrageergebnis ist kein klarer Branchentrend zu erkennen. Die Einschätzung der Schadensdauer ist auch am Beispiel des Einzelhandels ersichtlich.

Im Einzelhandel prognostizieren die Unternehmen, dass sie sich von den Problemen, die durch die Pandemie entstanden sind, innerhalb von 3 Jahren alle erholt haben werden.

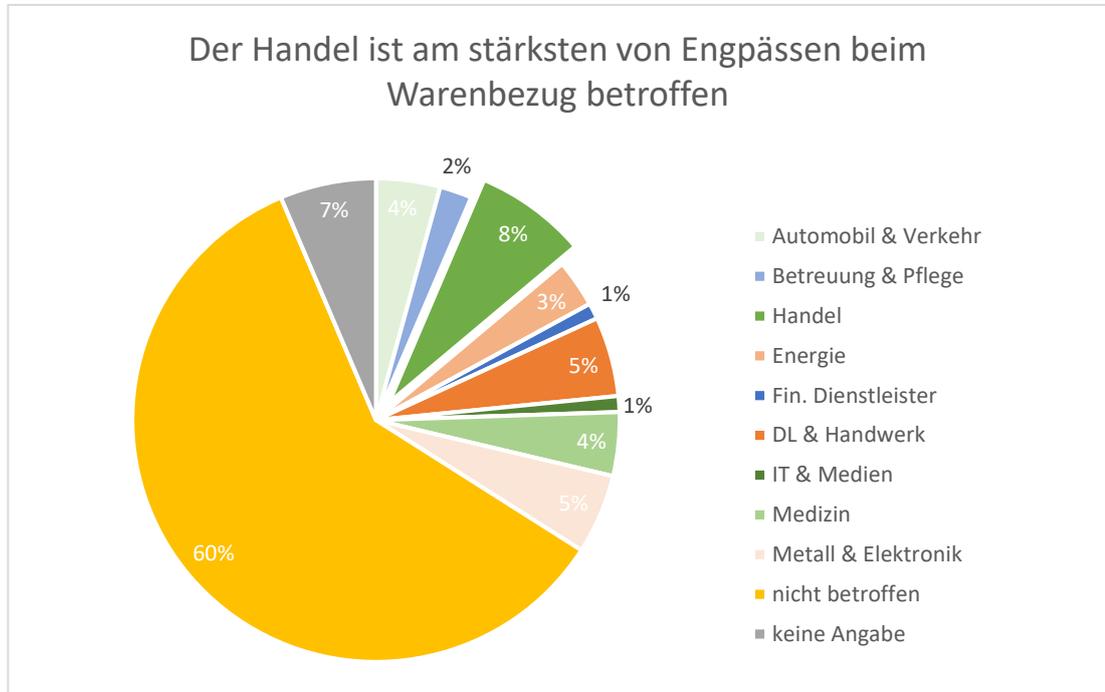


Grafik 17: Einschätzung der Schadensdauer für den Einzelhandel



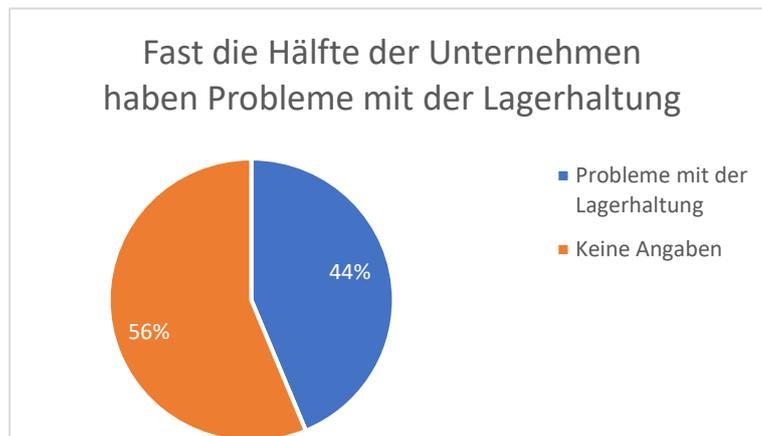
Grafik 18: Wirtschaftliche Auswirkungen auf die Gastronomiebranche

In der Gastronomiebranche sind die Auswirkungen der Corona-Krise deutlicher zu spüren. Alle befragten Unternehmen haben einen Umsatzrückgang erlitten. Dabei geben 71% an, dass sie mit einem starken Umsatzrückgang zu kämpfen haben. Dieser Umsatzrückgang ist für 57% der Gastronomieunternehmen existenzbedrohlich.



Grafik 19: Branchenbezogene Betroffenheit von Engpässen beim Warenbezug

Eine wirtschaftliche Einschränkung ist auch durch den verschlechterten Warenbezug entstanden. Dabei hatten 33% der befragten Unternehmen Probleme beim Warenbezug. Davon sind die meisten Unternehmen im Handel tätig. Von den befragten Unternehmen gaben wiederum 60% an, dass sie keine Schwierigkeiten im Bezug von Waren haben. Dies kann darauf zurückzuführen sein, dass diese keine der knapp bemessenen Waren für ihr Kerngeschäft benötigen.

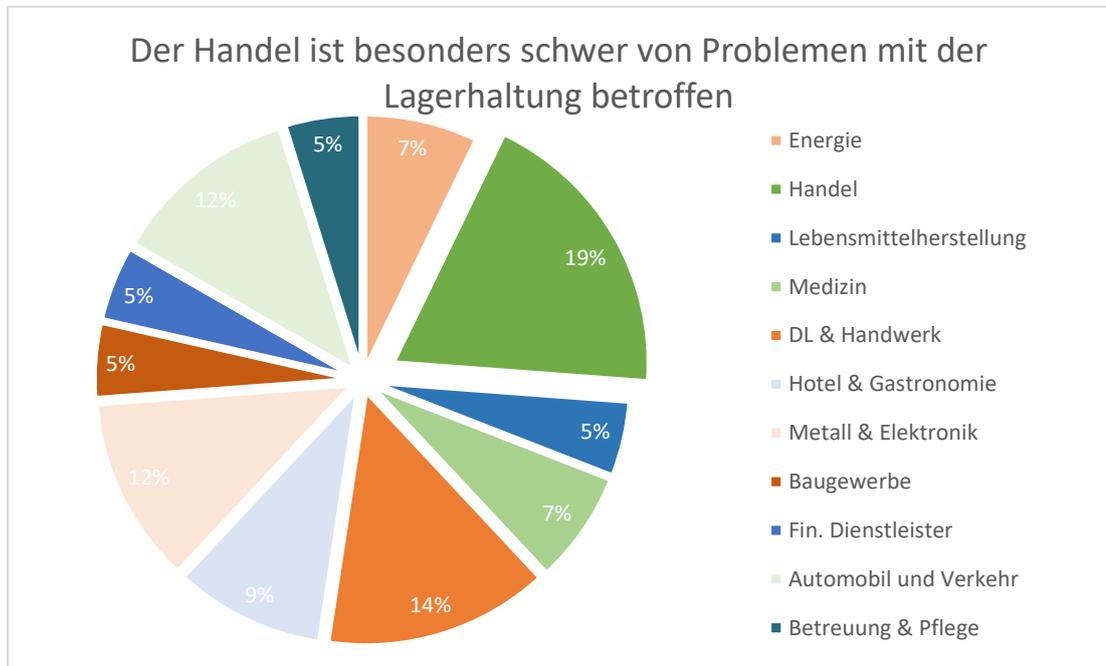


Grafik 20: Probleme mit der Lagerhaltung

Ebenfalls kritisch zu betrachten ist die Lagerhaltung. Knapp die Hälfte der Unternehmen gaben an mit der Lagerhaltung Probleme zu haben.

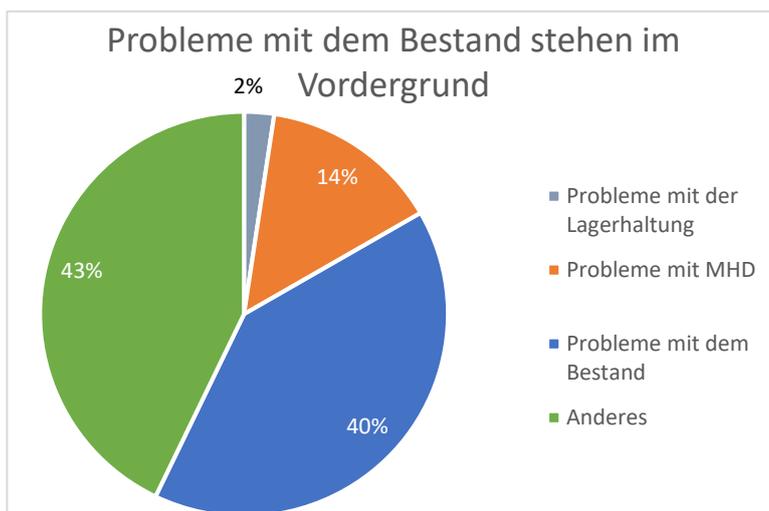
Von den betroffenen Unternehmen weist der Handel die meisten Schwierigkeiten auf.

Die Grafik zeigt nur die betroffenen 44% an, die als 100% für die weitere Auswertung der am meisten betroffenen Unternehmen bzgl. der Lagerhaltung angesetzt werden.



Grafik 21: Lagerhaltungsprobleme der betroffenen Branchen

In diesem Zusammenhang sind besonders Probleme mit dem Bestand zu vermerken. Hier lässt sich ein Bezug zu der problematischen Warenbeschaffung herstellen. Diese

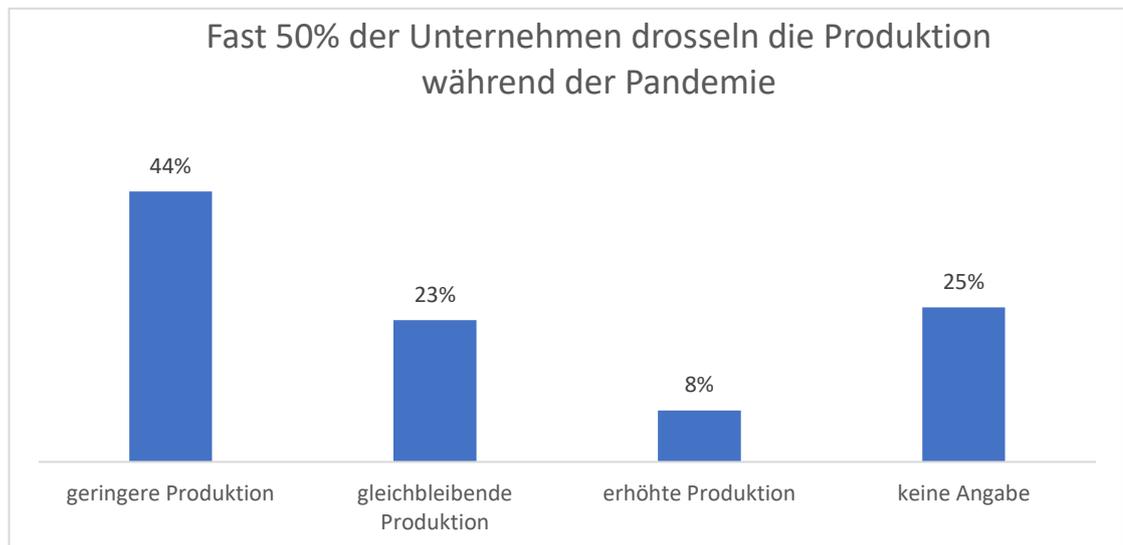


Grafik 22: Probleme der Unternehmen

sorgt dafür, dass Bestände aufgebraucht und nicht wieder aufgestockt werden können. Lieferengpässe sind unter anderem die häufigste Nennung unter dem Oberbegriff "Anderes". Anzumerken ist auch, dass 54%

der Unternehmen keine Angaben gemacht haben. Daraus lässt sich schließen, dass diese Unternehmen keine relevante Lagerhaltung haben.

Eine Vielzahl der Unternehmen musste ihre Produktion während der Pandemie umstrukturieren. Dabei gaben 44% aller Unternehmen an, dass sie eine geringere Produktionsauslastung hatten. Außerdem behaupten 23% der befragten Unternehmen, dass die Produktion gleichbleibend war und nur 8%, dass sie eine erhöhte Produktion durch die Corona-Krise verzeichnen konnten.

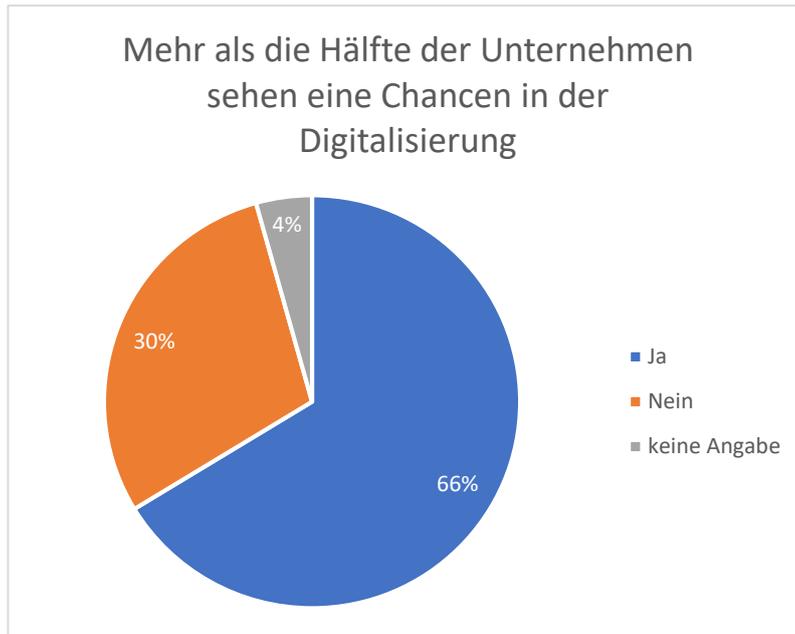


Grafik 23: Auswirkungen auf die Produktion

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Wirtschaft auf langfristige Sicht laut der Einschätzung der befragten Unternehmen keinen sonderlich großen Schaden davon zu tragen scheint. Im Warenbezug und bei der Lagerhaltung gab es lediglich bei ca. 1/3 der befragten Unternehmen Probleme, weshalb die meisten Unternehmen nach den Lockerungen ihren gewohnten Betrieb schnell wieder weiterführen könnten.

Die Wirtschaft ist durch den vom Staat verordneten "Lock-Down" und neue reglementierende Auflagen in einen Ruhezustand gefallen, der auf langfristige Sicht vermutlich keinen großen Schaden anrichten wird.

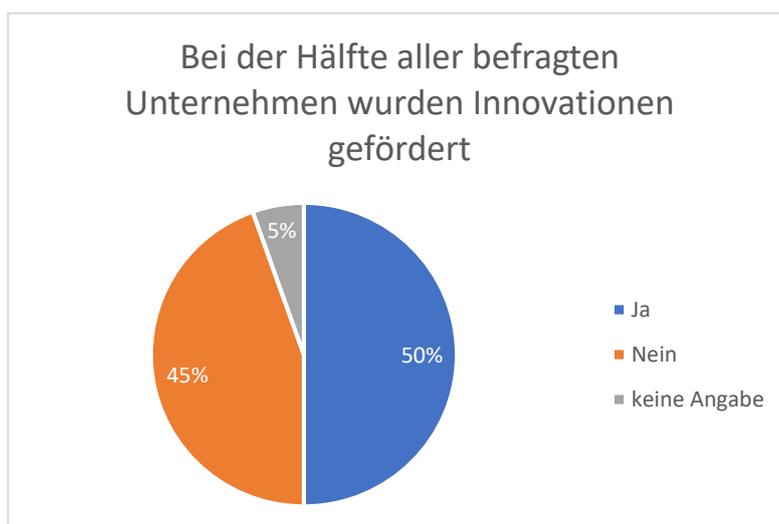
5.2 Unternehmerische Chancen



Grafik 24: Digitalisierung als mögliche Chance in der Corona Krise

Von den befragten Unternehmen sehen 66% eine Chance in der Corona Krise. Diesen Unternehmen wurden die Vorteile der erzwungenen Digitalisierungsmaßnahmen bewusst. Viele wollen diese Instrumente beibehalten und in

Zukunft noch mehr im Unternehmen nutzen. Zu den Instrumenten gehören besonders die Möglichkeiten des Homeoffice und der Kommunikation über Digitale Medien. Dennoch sehen 30% der Unternehmen keine Chance in der Digitalisierung. Dies liegt voraussichtlich an den Branchen, in denen diese Unternehmen tätig sind, wie z.B. Handwerk, Handel oder Hotellerie. Somit lässt sich sagen, dass die Corona Pandemie ein Treiber der Digitalisierung in Deutschland ist.



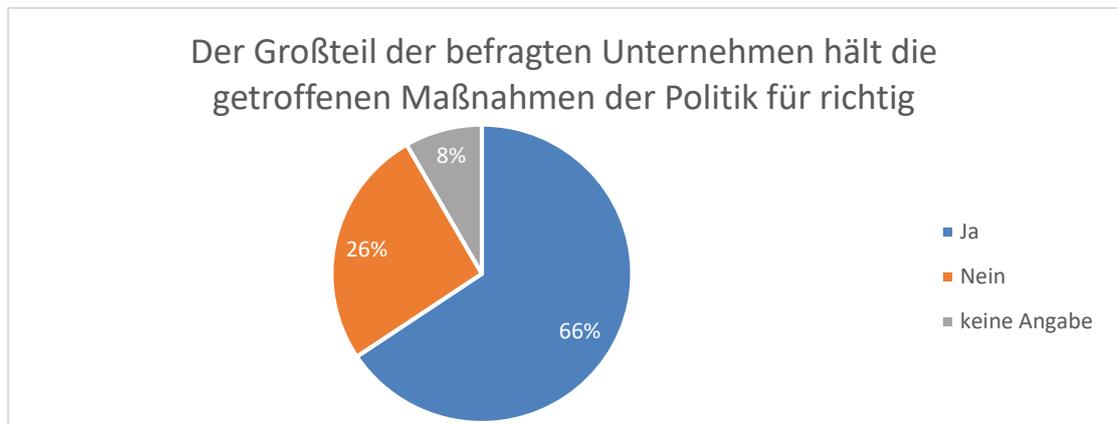
Grafik 25: Förderung von Innovationen

In Bezug auf die Frage, ob Corona ein Treiber von Innovationen ist, sind sich die befragten Unternehmen nicht einig. Exakt die Hälfte der Unternehmen behaupten, dass Innovationen durch die Pandemie

eher gefördert werden, woraufhin die meisten anderen Unternehmen das Gegenteil behaupten.

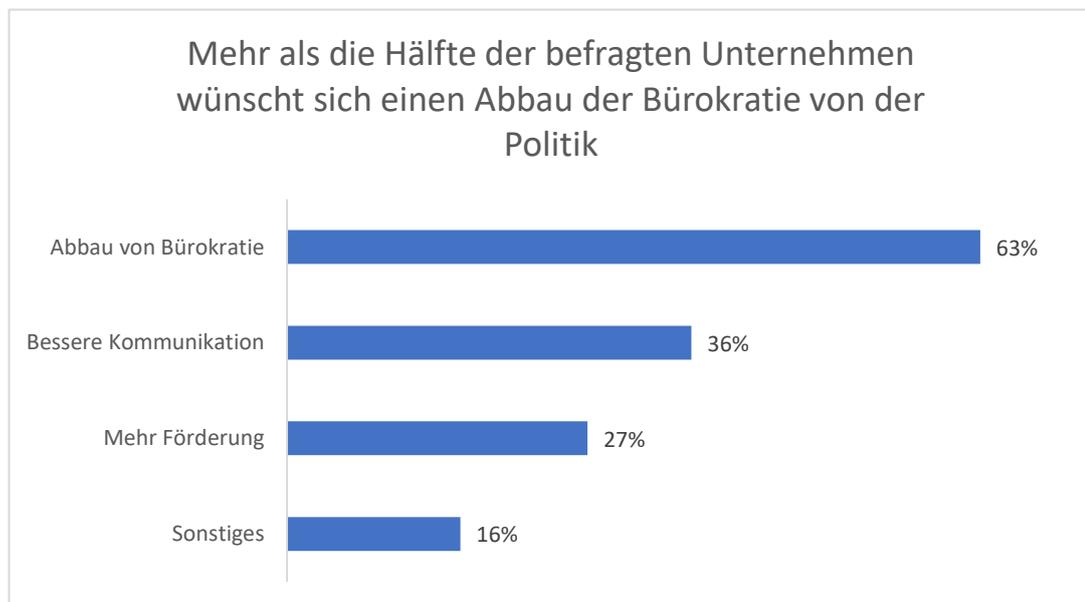
6. Zukunftserwartungen

6.1 Erwartungen an die Politik



Grafik 26: Bewertung der politischen Maßnahmen

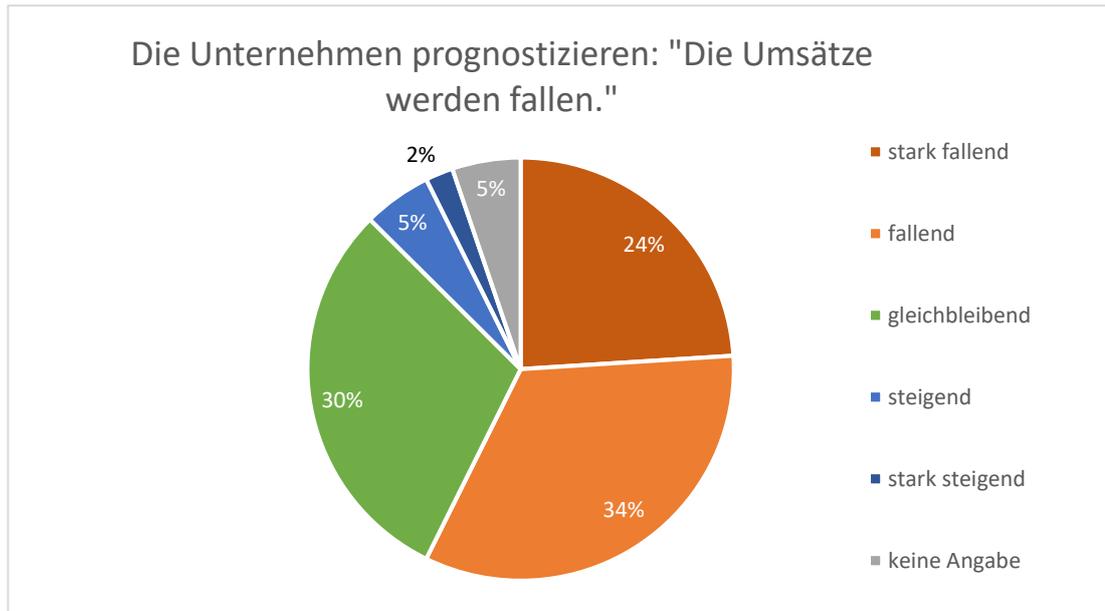
Abschließend wurden die Unternehmen zu ihren Erwartungen an die Politik befragt. Ca. 2/3 der befragten Unternehmen haben die Angemessenheit der politischen Maßnahmen bestätigt, während 8% der Beteiligten keine Aussage zu dieser Frage getroffen haben.



Grafik 27: Verbesserungswünsche in Hinblick auf Corona-Hilfen

Gerade der Wunsch des Abbaus von Bürokratie wird von 63% der Unternehmen geäußert. Zudem wünscht sich ca. 1/3 der Unternehmen eine Verbesserung in der Kommunikation und 27% eine bessere Förderung in dieser außergewöhnlichen Zeit. Unter die sonstigen Angaben fallen unter anderem die Forderung nach Einheitlichkeit und Schnelligkeit.

6.2 Umsatzprognose

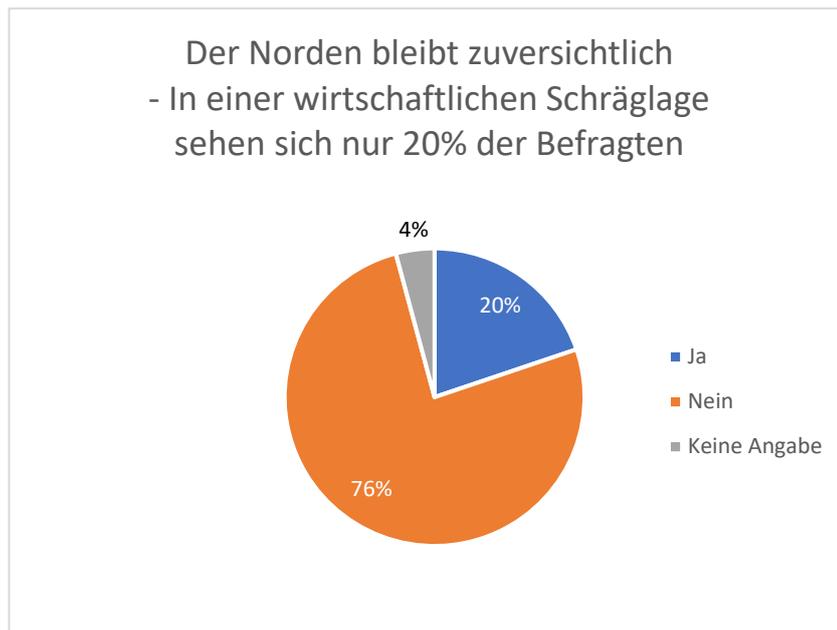


Grafik 28: Umsatzprognosen der Unternehmen

Fast 60% der befragten Unternehmen prognostizieren, dass im Vergleich zum Vorjahr (2019) die Umsätze aufgrund der Corona-Pandemie fallen bzw. stark fallen. Das Umsatzdefizit entsteht unter anderem durch die Produktionsdrosselung (siehe Grafik 23). 30% der Unternehmen, vorrangig aus dem Energiesektor rechnen mit gleichbleibenden Umsätzen. In der Branche IT und Medien ist i.A. mit stark steigenden Umsätzen im aktuellen Jahr zu rechnen (2020). Hingegen sind sowohl in der Branche Finanzdienstleister als auch im Bereich Metall und Elektronik die Umsatzeinbußen voraussichtlich hoch. Vor allem in der Hotel- und Gastronomiebranche rechnet man aktuell mit den größten Umsatzeinbrüchen. Bezüglich des Zeitverlaufes der Pandemie sind 37% der Unternehmen aus Schleswig-Holstein überzeugt, dass die Schäden dieser Krisensituation 1-3 Jahre lang spürbar sein werden (siehe Grafik 16). Festzustellen ist, dass die Pandemie sich somit nicht nur im aktuellen Jahr negativ auf den Umsatz auswirken wird, sondern auch darüber hinaus Umsätze schlechter ausfallen könnten als geplant.

Die Unternehmen aus Schleswig-Holstein halten zu über 75% ihre Regionen in ökonomischer Hinsicht für strapazierfähig und leistungsstark. Dies zeigt, wie verantwortungsvoll und vor allem selbstbewusst die Unternehmen mit der Situation umgehen. Die Herausforderung angenommen zu haben und mit dem großen Druck umgehen zu können, zeigt, wie beständig und wandlungsbreit die Regionen in Schleswig-

Holsteins sind. Nur drei Prozent der Unternehmen gehen konkret davon aus, dass die



Grafik 29: Situationsanalyse

Schäden von Covid-19 länger als drei Jahre zu spüren sind (siehe Grafik 16). Der Umsatzprognose und den Wirkungszusammenhängen ist zu entnehmen, dass ein Großteil Schleswig-Holsteins zu-

versichtlich ist, sich schon bald zu regenerieren, jedoch die Umsätze für das aktuelle Jahr (2020) in den meisten Branchen geringer ausfallen werden.